

# Vorarlberger Vorstellungen

Der genormte Vorarlberger leidet unter einer akuten Schizophrenie. Nun, es ist nicht immer die psychische Form der Krankheit, es gibt diese Krankheit auch in einer politischen Ausführung. Denn zum Einen denkt und ist sicherlich der Vorarlberger mehr oder weniger schon immer ein Wirtschaftsliberaler und sehr fortschrittlich in Innovationen, zum Anderen jedoch gleichzeitig von einer konservativen Konsistenz, welche Änderungen und Entwicklungen schon immer als Feindbild und direkten Angriff auf den Homo Allemanicus wahrgenommen hat.

So werden Änderungen und Entwicklungen besonders dann akzeptiert, wenn diese zu einem Vorteil führen, also nützlich sind. Nein, deswegen ist der Homo Allemanicus keineswegs nur von Gier und Neid besessen, auf diverse Personen oder Personengruppen kann es sehr wohl zutreffen, aber generell ist der Vorarlberger trotzdem Hilfsbereit und im Rahmen großzügig. Keinesfalls aber ist er verschwenderisch.

So könnte man dem Homo Allemanicus durchaus unterstellen, daß dieser bei allem Reichtum, er gierig sei, weil dieser die Eigenschaft hat, den Reichtum nach innen zu verlegen und nicht nach außen damit zu protzen. Das liegt nicht im Wesen des Vorarlbergers. Vielfach würde man Hausbesitzern aus reinem Mitleid bei der Renovierung der Häuser finanziell helfen, jedoch betritt man das Haus, dann fällt einem das Gebiß aus der Gosche, denn da eröffnet sich des Vorarlbergers Reichtum.

Sparsam und fleißig darf und soll dem Vorarlberger sehr wohl unterstellt werden. Wie sonst kämen die Vorarlberger zu Vermögen? Nun, dem Vorarlberger ist grundsätzlich die Art und Weise, wie heute Vermögen gemacht werden vom Wesen her zuwider. Dennoch wird sich der Vorarlberger sicher nicht dagegenstellen, nur selbst kaum das Risiko eingehen. Lieber nur halbwegs erfolgreich und sicher hinterher laufen, als risikoreich sich der Gefahr des Scheiterns auszusetzen.

Nun, diese Sparsamkeit trifft generell auch auf die Bildung zu. Bildung ist für wohlhabende Bürger Etwas. Die sogenannte bessere Gesellschaft. Fabrikantenfamilien und so. Die Honoratioren sind schon durch deren Funktionen und Berufe festgelegt, wie Bürgermeister, Arzt, Lehrer und Pfarrer. Es sind halt die Studierten, die Gebildeten der Gesellschaft. Und wer von diesen wahrgenommen und einmal eingeladen wird, gehört dazu. Hier gibt man sich progressiv und staatsreu. Die Wirtschaftstreibenden sind liberal und der Rest nun einmal konservativ. So gehört es sich und daran wird nichts geändert. Basta.

Schließlich ist Vorarlberg eine Grafschaft im Kaiserreich. Und Vorarlberg hat eine Verfassung, wie es sich gehört, einen Landtag, ist sehr wohl sehr gut katholisch und so weiter. Da gehört es sich nicht, daß sich evangelische Gemeinden gründen. Wenn es Fabriken sind, ist das etwas Anderes. Daß die Grundsteine für das Landesmuseum von Evangelischen gelegt wurden, der Alpenverein von Evangelischen mitgegründet und so weiter wurde, nun ja, es bringt Etwas und ergibt einen Nutzen. Daher wird es toleriert, also geduldet.

So ist die erste Dampfmaschine für eine Fabrik in Vorarlberg in Betrieb gegangen, das erste Telefon und einiges Mehr noch im Lande in die Wirklichkeit gebracht worden. Der Vorarlberger ist nun einmal Schizophren, aber immer nur dann, wenn es etwas Neues gibt, was solange bekämpft und abgelehnt wird, bis es sich durch die Hartnäckigkeit und Beständigkeit der Protagonisten durchgesetzt und die Erkenntnis sich breit gemacht hat, daß nicht alles Neue

schlecht und gefährlich sein muß. Der Vorarlberger braucht für Entwicklungen nur mehr Zeit, dafür aber steht und sitzt dann das Neue fest, wie ein Fels.

Aber das, was ich hier aus meinen persönlichen Empfindungen heraus geschrieben habe, ist eine Zeit, an deren Ende ich geboren wurde. Ich bin auf einer Bruchlinie geboren, die eine Zeit trennt, welche uns noch Werte beigebracht hat, die heute niemand mehr konkret benennen kann und die dafür gesorgt haben, daß die Vorarlberger als die Preußen von Österreich-Ungarn bezeichnet wurden. Der Übergang in eine Zeit, wie wir sie heute kennen, mag sehr Vielen schmerzhaft er-

aber wir aus bestens überlebt, heute undenkbar Pädagogisch war vielfach die brau- wirkt hat, weil Zeit der Monar- Epoche bereits wurde. Dies ha- als fortschrittli- und übernom- die Vorarlberger daß aus und in Grundsteine für den.

Daß wir heute der Wahrneh- schichte, hat si- rin, daß der Vor- und Eigenheiten wahr hat. Son- daß sich Weltan- gien gegen den durch eine Min- gezwungen wird, ger ist Demokrat,

von der schweizerischen Nachbarschaft abschauen kann. Zwar wird dem Vorarlberger zutiefst ein Ekel hervorgerufen, jedoch als stolze Demokraten beugt sich der Mehrheit und setzt lieber auf das Altbewährte, statt sich zu erheben und Formen wieder einzuführen, die der irregeleiteten Mehrheit auf den besten Weg zurückführen könnte.

Obwohl der Vorarlberger so stolz auf seine relative Unabhängigkeit ist oder erscheinen mag, wenn es darum geht voranzuschreiten und seine Rechte wahrzunehmen, dann sind dem Homo Allemanicus doch Kopien lieber, die sicher sind. Dabei könnten wir das Recht der Völker auf Selbstbestimmung in die Hand nehmen und durch Volksabstimmung uns zur Grafschaft erklären und die Familie, welche bereits im hl. Röm. Reich deutscher Nation zu den höchsten Funktions- und Amtsträgern gehörten, zu unseren Landesherren zu erheben.



innerungen bescheren, dieser Zeit haben sie ohne Hilfsmittel, wie sie erscheinen.

es durchaus so, daß hier ne Epoche noch nachge- die Zeit davor, also die chie von dieser braunen aus den Köpfen vertrieben ben die Vorarlberger wohl che Entwicklung behalten men. Dennoch sollten sich mit Demut daran erinnern, der Zeit der Monarchie die die Gegenwart gelegt wur-

akute Probleme haben mit mung unserer eigenen Ge- cher nicht die Wurzeln da- arlberger seine Eigenarten bis heute erhalten und be- dern es ist der Tatsache, schauungen und Ideolo- Geist der Demokratie derheit der Mehrheit auf- geschuldet. Der Vorarlber- weil sie der Vorarlberger

Nur hier überschreite ich den Horizont des Homo Allemanicus, des gemeinen Vorarlbergers. Und was der Vorarlberger nicht kennt, sich nicht vorstellen kann, dem verweigert er sich. Es ist verständlich und nachvollziehbar, denn wenn sich die Situation nicht so entwickelt, dann kann der Vorarlberger immer noch sagen, ich trage daran keine Schuld, ich war nur ein sehr guter Demokrat und die Mehrheit hat entschieden.

So geht es zwar auch, aber ich will doch lieber die alte Form, die Grafschaft mit einem Landesherren oder Landesfürsten. Die Vorteile sind größer, als die Nachteile und jeder Vorarlberger sucht doch nur nach seinem persönlichen Nutzen, den er als Monarchie in Vorarlberg hätte. Die Demokratie ist eine Regierungsform, die ich nur eine Verpackung bringen will, daß der Inhalt nicht verdirbt.